

Vlado Petek-Dimmer

Positive Meldungen nach Rauchverbot in Italien

Das Thema Rauchverbot ist in aller Munde. Einige Länder haben es mehr oder weniger auf die Schnelle eingeführt. Andere tun sich noch sehr schwer damit, wie z.B. die Schweiz. Obwohl bereits zwei Kantone rauchfrei sind, stemmen sich vor allem die Wirte gegen ein generelles Rauchverbot der gesamten Eidgenossenschaft, weil sie einen Rückgang der Gäste befürchten.

Zu reden gibt momentan wieder Italien, das die ersten Wirkungen aufweisen kann. Bei unserem südlichen Nachbarn gilt seit dem 10. Januar 2005 ein Rauchverbot in allen öffentlichen Gebäuden und in Gaststätten, Bars, Cafés und Kneipen. Bei Zuwiderhandlungen drohen Strafen zwischen 27,5 und 275 Euro, Restaurantbesitzer werden sogar mit 2'200 Euro bestraft, wenn sie Gäste nicht auf das Verbot hinweisen. Die Folge war ein Rückgang der Zigarettenumsätze um 5,5 Prozent im gleichen Jahr. Bei den Männern sank der Anteil der Raucher von 34,9 auf 30,5 Prozent. Bei den Frauen ging er von 20,6 auf 20,4 Prozent zurück.

Neu ist, dass noch im Jahr 2005 die Zahl der Patienten gesunken ist, die wegen akuter koronarer Ereignisse (also in erster Linie Herzinfarkte) hospitalisiert wurden oder das Spital gar nicht mehr erreichten. Francesco Forastiere und die Mitarbeiter vom Istituto Superiore di Sanità in Rom konnten anhand der Gesundheitsstatistiken der Stadt nachweisen,



dass ein Rückgang der akuten koronaren Ereignisse in der Altersgruppe der 35- bis 64-jährigen mit 11,2 Prozent am grössten war. Bei dieser Gruppe handelt es sich nicht nur um Berufstätige, sondern auch um regelmässige Besucher von Lokalen. Bei den 65- bis 74-jährigen kam es zu einem Rückgang der akuten koronaren Ereignisse um 7,9 Prozent. Bei den über 75-jährigen war kein Einfluss mehr erkennbar, was die Autoren der Untersuchung darauf zurückführen, dass die älteren Menschen wohl seltener öffentliche Orte und Lokale aufsuchen.

Den grössten Nutzen hatten jüngere Menschen aus den ärmeren Stadtteilen. In den unteren sozioökonomischen Gruppen ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen schlechter und koronare Risikofaktoren wie Übergewicht, Diabetes oder das Rauchen stärker verbreitet.

In Italien ist ein Restaurant- oder Barbesuch neuerdings eine noch grössere Freude, weil eben nicht mehr geraucht wird. Wir haben feststellen können, dass sich alle an das Verbot halten. Am Anfang ist es etwas befremdlich, wenn plötzlich einige Gäste an einem Tisch sich erheben und gleichzeitig das Lokal verlassen, um wenige Minuten später zusammen wieder zurück zu kommen. Bis man begriffen hat, dass sie zum Rauchen nach draussen gingen. Dafür hat sich wirtschaftlich gesehen ein neuer Geschäftszweig entwickelt: Bei den Eingängen zu einem Restaurant oder einer Bar sind kleine, halbrunde Wandtische angebracht für die Aschenbecher. Des einen Frust ist eben des anderen Freude.

Rauchverbot schützt Teenager nachhaltig

Eine Beobachtungsstudie aus den USA zeigt deutlich auf, dass ein Rauchverbot in Restaurants viele Jugendliche davor bewahrt, zu dauerhaften Rauchern zu werden. In dem US-Bundesstaat Massachusetts ist es den einzelnen Gemeinden und Städten überlassen, ob sie das Rauchen in den öffentlichen Restaurants verbieten oder erlauben. Es gibt viele Stufen zwischen einem strengen Verbot und der absoluten Freiheit des Rauchens. Für Michael Siegel von der Boston University School of Public Health und seinen Mitarbeitern bot sich daher ein ideales Feld, um den Einfluss der Verbote auf das Rauchverhalten von Teenagern zu untersuchen.

Das erste Mal interviewten sie 2001/2002 3'834 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren aus 301 Orten. 2'791 wurden zwei Jahre später und 2'217 vier Jahre später erneut befragt. Von all diesen Jugendlichen waren 9,3 Prozent während dieser Zeit zu dauerhaften Rauchern ge-



worden. Es zeigte sich deutlich, dass der Anteil der rauchenden Jugendlichen sehr eng von der lokalen Gesetzgebung zum Rauchverbot in Gaststätten abhing.

Nach den genauen Berechnungen von Siegel ist die Gefahr zum permanenten Raucher zu werden in den Orten mit strengen Verboten um 40 Prozent niedriger als in den Orten ohne Verbote. Laut Siegel lassen sich die Jugendlichen auch in den Orten mit strengen Verboten nicht davon abhalten, Zigaretten zu probieren. Doch der Übergang vom gelegentlichen Rauchen zur festen Gewohnheit erfolgt nur halb so häufig wie an Orten ohne Verbot.

Der Autor der Studie ist der Meinung, dass ein Rauchverbot in Restaurants und Bars die effektivste Methode sei, um Jugendliche vor einer Tabakabhängigkeit zu bewahren. Die präventive Wirkung führt der Epidemiologe auf die Signalwirkung zurück. Sie zeige Jugendlichen, dass Rauchen sozial nicht akzeptiert ist. (*Archives of Pediatrics & Adolescent Medicine*, 2008;162:477-483)

Vlado Petek-Dimmer